

## **Drei Milliarden sind schnell ausgegeben!**

Als einzige der Schaffhauser Parlamentarier, die nicht der SVP-Bundesfraktion angehört, werde ich in diesem Forum gerne den etwas anderen Fokus auf die Vorgänge im Bundeshaus legen.

Die ersten Tage im Parlament waren wie erwartet spannend, hektisch und auch anstrengend. An Vieles muss ich mich erst gewöhnen. Ich bin aber beeindruckt vom grossen Wissen, das im Bundeshaus präsent ist. Gespräche mit kompetenten Ratsmitgliedern und Fachleuten in der Wandelhalle geben mir Sicherheit in der Entscheidungsfindung. Die Macht des Lobbyings ist allerdings genauso greifbar. Plötzlich waren bezüglich Kampfjet bei Mitte-Rechts alle Ängste vor dem 3,1 Milliarden schweren Gripen-Geschäft verflogen. Zweifler wurden zu flammenden Befürwortern. Sparpolitiker verlieren plötzlich den Bezug zur Realität. Die Nullen vor dem Komma werden zu vernebelten Triebwerken. Wie schnell wird doch sehr viel Geld durch Knopfdruck seiner ungeheuerlichen Bestimmung übergeben.

Was hat die Skeptiker zur Kehrtwendung bewogen? Die Arbeitsplätze in Schweden können es wohl kaum sein. Waren es allenfalls die hohen Kompensationsgeschäfte, die aber nur teilweise der Schweizer Industrie zu Gute kommen? Der Flieger müsste ja vor allem flugpolizeiliche Aufgaben übernehmen, aber genau dafür ist der Gripen anscheinend nur schlecht geeignet. Basiert der Entscheid gar auf echtem Sicherheitsdenken? Wenn dem so wäre, warum wird dann geknauert beim Atomausstieg? Was eigentlich gefährdet unsere Sicherheit in Zukunft tatsächlich? Das Geld, das wir in die Kampfjets investieren fehlt uns jedenfalls bei Bildung und Gesundheit.

Lobbying zum Zweiten: Die Schweiz hat einen Verhaltenskodex für im Ausland tätige Sicherheitsfirmen mitgestaltet, da diese Firmen unter anderem auch die Menschenrechte gefährden. Das entsprechende Gesetz wurde vom Ständerat angenommen. Der Nationalrat aber hat ihm Zähne gezogen. Die zuständige Bundesrätin warnte: „Das könnte für die Schweiz peinlich werden“. Recherchen (TA vom 11.9.13) zeigen auf ein engagiertes Lobbying im Umfeld des neu in Schaffhausen angesiedelten, milliardenschweren Sicherheitskonzerns Tyco. Das führte zu einer Aushöhlung des Gesetzes durch den Nationalrat. Wieso ist die bürgerliche Mehrheit bereit, diesen wichtigen Kodex dem Lobbying eines neu angesiedelten Konzerns zu opfern? Bei der Differenzbereinigung sind dann die Lobbyisten allerdings auf der Strecke geblieben.

Zu Beginn der zweiten Sessionswoche nun eine positive Überraschung für mich: Bei den Atommüll-Lagern soll die Demokratie wieder eingeführt werden. Standortkantone sollen über ein mögliches Atommüll-Lager entscheiden können. Das ist ein entscheidender Sicherheitsfaktor für mögliche Endlager. Denn nur ein sicheres Projekt mit fairen Bedingungen für die Region kann die Hürde einer kantonalen Volksabstimmung schaffen. Die Standesinitiative aus Schaffhausen in gleicher Sache wird am 12. November im Ständerat behandelt. Ein weiteres Highlight war die Überweisung des Postulates zur Elektrifizierung der Bahnstrecke Schaffhausen-Basel. Hoffentlich wird es auch die noch folgenden Hürden schaffen.

Die Neuen im Parlament müssen anfänglich Augen und Ohren offen haben, um sich zurecht zu finden. Erstaunlich schnell wird sichtbar, wie Politik funktioniert. Die SP-Fraktion hat mich gut aufgenommen. Ich bin beeindruckt von der grossen Kompetenz in dieser Gruppe. Der hohe Anteil an Frauen bei der SP ist erfreulich. Ihre Solidarität kann ich förmlich spüren. Sie alle sind mir in diesen ersten Tagen und Wochen eine starke Stütze im Bundeshaus. Mein erster Dank gilt deshalb vor allem ihnen.

21.9.2013 Martina Munz